



Hand in Hand e.V. | Schäferstraße 19 | D-06766 Bitterfeld Wolfen

Bobbau, den 24. Februar 2018

[Newsletter Nr. 30](#)

Liebe Interessierte und Mitstreiter,

im März geht es wieder für 11 Mitglieder bzw. Mitstreiter nach Gambia. 2 Mitglieder sind zurzeit vor Ort. Hier in Deutschland werden die Koffer gepackt und überlegt, was wir vor Ort alles benötigen. Dank fleißigen Spendern können wir wieder viel Verbandsmaterial und medizinische Hilfsmittel, sowie Brillen mitnehmen. Aber auch Schulmaterial und vor Allem Saatgut und Technik gehen mit auf die Reise. Dank einem tollen Kompostprojekt und einem deutschen Unterstützer vor Ort, wächst es noch besser in Kitty. Die Böden werden immer mehr mit Nährstoffen auf natürliche Art und Weise angereichert und vor Allem ! das Verständnis der Bäuerinnen und Bauern dafür steigt. Ich denke, die Vor-Ort-Schulungen mit direkter Anschauung und Vergleichsbeeten sind ein riesen Meilenstein. Nach unserer Rückkehr wird es aktuelle Neuigkeiten geben. Zur Zeit wird der Brunnen in unserem zweiten Kitty-Projekt gebaut, dann startet der Bau der Wasserbecken. Seit gestern weiß ich, dass auch in Sutukoba ein zweiter Brunnen benötigt wird. Dort arbeiten wir nicht mit einer Solarpumpe, sondern die Frauen holen das Wasser direkt aus dem Brunnen. Dies führt zu langen Warteschlangen und die Ersten müssen bereits 4 Uhr morgens mit dem Gießen beginnen. Aber es läuft und auch dieser Garten wird sehr erfolgreich betrieben.

Tomatenpflanzen im Januar im Februar



Hand in Hand e.V.
Schäferstraße 19
D-06766 Bitterfeld Wolfen

Deutsche Kreditbank AG
IBAN: DE 17120300001020227300
BIC: BYLADEM 1001

Mail: hand.in.hand@gmx.org
Web: www.handinhand-africa.com
www.facebook.com/helfen.in.Afrika

Hand in Hand e.V. – zusammen helfen – help together



Und jetzt ein Artikel aus dem Münchener Merkur, der sehr bedenklich klingt, aber leider so wahr ist. **Das bestärkt uns in dem, was wir tun, wieder auf's Neue.**

Bevor es am 28. Februar zurück nach Namibia geht, haben sich Tommy Lehn und Constanze Kühnel ausführlich Zeit genommen für ein Gespräch mit dem Münchner Merkur, der die beiden schon seit den Anfängen ihres Aussteigerlebens im Mai 2012 journalistisch begleitet. Es wird ein Interview über die Liebe zu Afrika – und zugleich über den Schmerz, all die Missstände auf dem „schwarzen Kontinent“ mitansehen zu müssen.

Wir lieben Afirka. Aber...

Inwiefern?

Lehn: Dazu muss man in die Geschichte schauen, ins Jahr 1884. Damals haben die Kolonialmächte die rund 3000 Volksstämme ohne Rücksicht auf kulturelle Unterschiede wie Sprache oder Religion einfach aufgeteilt in die heute 55 Staaten. Doch genau deswegen funktionieren diese willkürlich konstruierten Staaten nicht; allein in Kenia gibt es 64 unterschiedliche Volksstämme.

Kühnel: Wir lieben Afrika. Aber es frustriert uns total, zu sehen, wie dieser Kontinent sich selbst vernichten wird.

Unzählige Investitionen in Entwicklungshilfe nützen nicht?

Lehn: Wir haben mit über 1000 Menschen gesprochen, vom armen Bauern im Kongo bis zum Multimillionär in Südafrika. Unser Wissen wäre ein Fundus für die GIZ (Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit) oder ähnliche Organisationen, doch deren Mitarbeiter wollen das nicht hören.

Kühnel: Die ganze Entwicklungshilfe ist letztlich ein Geschäftsmodell, die auch in Deutschland Arbeitsplätze schafft.

Lehn: Der naive Umgang europäischer Medien mit diesem Thema wundert uns sehr. Es werden zig Millionen Euro sinnlos verblasen, vor Ort reiben sich die Mächtigen die Hände und keiner hier kapiert's. Komischerweise sind afrikanische Präsidenten die reichsten der Welt, ihre Völker aber bitterarm. Das macht uns wütend und traurig.

Kühnel: Wir haben darüber auch mit studierten Afrikanern diskutiert. Einer sagte uns: ‚Hört endlich auf mit der Entwicklungshilfe – wir müssen selbst durchs Tal der Tränen gehen, um auf eigenen Beinen zu stehen‘.

Gibt es Beispiele?

Lehn: In einem Dorf haben Entwicklungshelfer einen Thermo-Ofen installiert. Der nutzt die Sonnenwärme und spart den Frauen das gemeinsame Hirsestampfen. Die Idee dahinter war, den Dorffrauen Zeit für andere Dinge zu geben. Nur: Die haben gar nichts anderes zu tun, weil Effizienz in Afrika keine Rolle spielt – das Hirsestampfen war das tägliche gesellschaftliche Ereignis, und das hat man ihnen genommen. Irgendwann ging der Ofen kaputt, gekümmert hat es keinen, es wurde einfach weitergelebt wie in der Zeit vor dem Ofen.

Hand in Hand e.V.
Schäferstraße 19
D-06766 Bitterfeld Wolfen

Deutsche Kreditbank AG
IBAN: DE 17120300001020227300
BIC: BYLADEM 1001

Mail: hand.in.hand@gmx.org
Web: www.handinhand-africa.com
www.facebook.com/helfen.in.Afrika



Kühnel: Das Problem ist, dass wir mit unserer europäischen Denkweise da rangehen, die Lichtjahre von der afrikanischen entfernt ist.

Lehn: Bildung ist der Schlüssel zum Fortschritt, doch sie findet in Afrika kaum statt. Das fängt mit den Kleinkindern an – mit denen spielt nie jemand, die werden sich selbst überlassen. Schule ist reines Auswendiglernen mit der Folge, dass die meisten Afrikaner kein Gespür für logisches Denken entwickeln. Daran haben sie gar kein Interesse, sie planen nicht, sondern leben im Heute. Da stehst du oft fassungslos da, selbst bei Studierenden. Deshalb gibt es in Afrika keinen unternehmerischen Mittelstand und somit nie genügend Jobs. Noch ein Beispiel ist der „Day zero“ in Kapstadt, wo am 11. Mai das Trinkwasser ausgehen soll. Alle hoffen auf Regen, aber über die Hintergründe – dass dort viel zu viele Menschen leben – denkt keiner nach.

Letztlich wird es eine riesige Völkerwanderung geben

Afrika leidet unter seiner Überbevölkerung...

Lehn: Aus den jetzt 1,1 Milliarden Einwohnern werden bis zum Ende dieses Jahrhunderts fünf Milliarden werden, schon jetzt sind 60 Prozent jünger als 15 Jahre, für die es aber weder Schulen noch Arbeit gibt. Jedes Projekt wird so zur Makulatur, auch wenn es Machbarkeitsstudien gibt für Entsalzungsanlagen, mit denen Trinkwasser gewonnen werden könnte. Aber die würden nie funktionieren, weil die Kraftwerke verrottet und die Stromversorgung nicht vorhanden sind. Das heißt, letztlich wird es eine riesige Völkerwanderung geben – dagegen ist das, was wir jetzt täglich im Mittelmeer erleben, nur Kinderkram.

Wie steht es um Arbeitsplätze durch Tourismus? Es gibt doch schöne Nationalparks?

Lehn: Noch, teilweise. Interessanterweise herrscht hierzulande ja die Ansicht, der Afrikaner sei naturverbunden. Doch mit welcher Selbstverständlichkeit Müll einfach überall hingeworfen und der Boden verseucht wird, das ist erschreckend. Nutztiere sterben, weil sie Plastik fressen – und in Senegal haben wir erlebt, wie Ziegen mit Pappe gefüttert wurden. Dort, wo Urbanisation auf Wildnis trifft, findet ein Hauen und Stechen statt. Aber du kannst niemanden für Tierschutz sensibilisieren, wenn er Hunger hat. Und so lange der chinesische Markt nach Nashornpulver für Potenzmittel verlangt, werden Nashörner abgeschlachtet und Nationalparks zerstört. - ENDE

..... das zeigt deutlich, dass Projekte nur zusammen mit den Menschen und gut durchdacht durchgeführt werden müssen. Einfach etwas kaufen bzw. installieren und hoffen, daß es angenommen wird ist reine Geldverschwendung.

In diesem Sinne wünsche ich allen ein tolles Wochenende.

Bis bald. Kerstin Gebhardt

Hand in Hand e.V.
Schäferstraße 19
D-06766 Bitterfeld Wolfen

Deutsche Kreditbank AG
IBAN: DE 17120300001020227300
BIC: BYLADEM 1001

Mail: hand.in.hand@gmx.org
Web: www.handinhand-africa.com
www.facebook.com/helfen.in.Afrika